

Neuerscheinungen

Die Superkräfte der Vögel

Den Begriff Superkräfte hätte ich wohl spontan eher mit grossen Säugern als mit den mehrheitlich deutlich kleineren Vögeln verbunden. Zu den Superkräften gehören nach Silke Hartmann Fliegen, Singen und die fünf Sinne, die wir Menschen auch haben, und dazu als sechster Sinn der Magnetsinn. Dann kommen Aussehen und innere Werte (Intelligenz und Sozialverhalten) und schliesslich Verzaubern, Heilen und Resilienz. Mit diesen Themen stellt das Buch eine unterhaltsame Einführung in die Biologie der Vögel dar, in vielen Bereichen beruhend auf neuesten Forschungsergebnissen. Die Quellen werden zwar nicht angegeben, nur ein Hinweis auf empfehlenswerte Bücher. Aber in einzelnen Abschnitten nimmt die Autorin auf Forscherinnen und ihre Arbeiten Bezug, nur selten auch auf Forscher. Besonders im Abschnitt über den Weibchengesang legt



sie dar, dass die bisherige «Wissenschaft durch Männerbrillen», der «westliche männliche Blick» zu Fehldeutungen geführt hat. Auch die falsche Annahme, Vögel seien «geruchsblind», wird explizit einem Mann angelastet. Und warum werden von Stockenten meist die Erpel im Brutkleid abgebildet, wenn doch das tarnfarbig-braune Kleid von Weibchen immer und von Männchen in einem Teil des Jahres getragen wird und somit typischer ist? Die Illustrationen der Biologin und Comiczeichnerin Véro Mischitz zeigen eine junge Ornithologin, die solche und andere Feststellungen mit kurzgefassten Zitaten aus dem Text bekräftigt. Es ist vielleicht übertrieben, das Buch als Grundlage zu einer

«feministischen Ornithologie» zu bezeichnen, so wie es feministische Ausprägungen in anderen Wissenschaften gibt, aber die weibliche Sichtweise auf scheinbar Bekanntes ist anregend und erfrischend. Ornithologie war bisher eine «Männerdomäne mit Ausnahmen», wie Verena Keller 2009 zum 100-jährigen Jubiläum der Ala schrieb (Ornithologischer Beobachter 106: 95–102, 2009), und die hier aktiven Frauen haben die Vogelkunde wohl nicht anders betrieben als ihre männlichen Kollegen. Vielleicht ändert sich das nun? Hauptanliegen der Autorin ist es aber, die Begeisterung für Vögel zu wecken. Das ist ihr mit diesem Buch hervorragend gelungen.

Christian Marti

Silke Hartmann (2023) Die Superkräfte der Vögel: die Vogelguckerin erzählt, was Vögel so besonders macht. Kosmos, Stuttgart. 192 Seiten, Farbfotos, Zeichnungen. Fr. 27.90

Im Takt der Natur

Die ungewöhnliche Gestaltung dieses Buchs von Helen Pilcher wird schon durch seinen Untertitel deutlich. Es richtet sich an Leserinnen und Leser, die Freude haben an kreativer und farbenfroher Übertragung von grossen Forschungslinien in gut verständliche Einheiten. Sprachlich ist das Buch in deutscher Übersetzung gut gelungen und schön zu lesen. Inhaltlich spannt es einen riesigen Bogen, der von der Entstehung der Erde bis zu Atemzügen heute lebender Organismen am Beispiel von Tauben reicht. Das verbindende Element und Organisationsprinzip des Buchs ist das übergeordnete Motiv der «Zeit», die ja ganz unterschiedlich verstanden werden kann. So organisiert sich der Inhalt in sechs Sektionen, die nach unterschiedlichen Zeitspannen geordnet sind. Konkret werden als Sektionentitel evolutionäre Zeitspannen, ökologische Zeitspannen, Lebensspannen, Wachstumsspannen, verhaltensbiologische Zeitspannen und biologische Zeitspannen aufgeführt.

Innerhalb jeder Sektion werden Inhalte in kleinen Einheiten im Umfang von meist einer Doppelseite mit eigenem Titel präsentiert. Beispielsweise beschreibt in der Sektion «Evolutionäre Zeitspannen» die Doppelseite «Zeit zum Abheben» die Entwicklung des Flugs in verschiedenen Tiergruppen. In der Sektion «Wachstumsspannen» befasst sich eine Doppelseite mit der Frage, ob Henne oder Ei zuerst da war. Jede Doppelseite ist ansprechend in wechselnden Farben gestaltet, so dass das Buch durchgängig bunt ist. Die Doppelseiten bestehen jeweils aus kurzen klärenden Texten und aus informativen, gut verständlichen Grafiken und Darstellungen von beispielgebenden Tier- und Pflanzenarten. Die Beispiele sind taxonomisch breit gewählt, Vögel sind relativ selten vertreten. Wer also eine vogelzent-

rierte Übersicht sucht, wäre mit dem Buch weniger gut beraten. Wer aber die Breite der Biodiversität schätzt, wird Freude und Inspiration finden am vermittelten Wissen.



Neben vielen Stärken hat die Präsentation in Einzeleinheiten auch kleinere Schattenseiten: Die extreme Verkürzung von Themen wird bisweilen deren Komplexität nicht gerecht. Einige Doppelseiten wirken plakativ oder begrenzt repräsentativ für ein Thema. Ein Beispiel – dies betrifft allerdings nur die deutsche Übersetzung – ist der Untertitel, denn die schlafenden Koalas sind nur ein Fallbeispiel einer Doppelseite in der Sektion «Verhaltensbiologische Zeitspannen». Der grosse thematische Bogen der Zeit ist eher assoziativ. In einigen Sektionen setzt er sich fort, beispielsweise in der Chronologie der Entwicklung in der Sektion «Wachstums-spannen», andere Sektionen lesen sich eher als Collage.

Insgesamt gelingt es der Autorin jedoch in aller Regel, in den Doppelseiten mittels knapper Beispiele grosse Fragen anzusprechen. Helen Pilcher hat ein ausgeprägtes Gefühl für prägnante und spannende Titel der Doppelseiten, und auch die Beispiele sind meist attraktiv, so dass bei vielen Leserinnen und Lesern Begeisterung für Naturwissen geweckt werden wird. Ein besonderes Anliegen ist der Autorin der Schutz der Natur. Daher setzt sie den jeweiligen wissenschaftlichen Hintergrund häufig in Bezug zu den aktuellen Krisen von Biodiversität und Klima. Pilcher macht auch vor schmerzvollen Beispielen nicht halt, insbesondere in der Sektion «Ökologische Zeitspannen». Sicherlich finden in diesem Buch Leserinnen und Leser unabhängig von ihrem Hintergrund spannendes, anregendes und neues Wissen. Weil die verschiedenen Fallbeispiele als in sich geschlossene Einheiten auf je einer Doppelseite abgehandelt werden, kann man sich interessierende

Themen separat und in beliebiger Reihenfolge herausgreifen, ist also nicht gezwungen, das Buch vom Anfang her zu lesen.

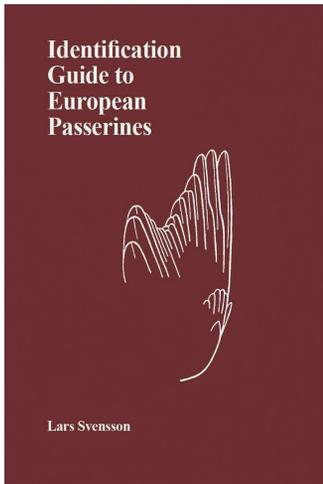
Barbara Helm

Helen Pilcher (2023) *Im Takt der Natur: Rhythmen und Zyklen des Lebens oder warum Koalas lange schlafen*. Haupt Verlag, Bern. 208 Seiten, Illustrationen. Fr. 32.–

Identification guide to European passerines

Der berühmte «Identification guide» von Svensson, der europaweit auf allen Beringungsstationen benutzt wird, erschien 2023 in der fünften Auflage. Er hat einen braunroten Umschlag und heisst auf dem Buchrücken nicht mehr «Identification Guide to European Passerines», sondern dem allgemeinen Trend, alles abzukürzen folgend, IGEP. Die Innenausstattung ist unverändert: zweiseitige Serifenschrift, Schwarz-weiss-Zeichnungen (nichts ist farbig), solide gebunden, feldtauglich und auf 448 Seiten erweitert. Die vierte, grüne Auflage von 1992 hatte noch 368 Seiten. Die Erweiterung umfasst den Einbau von 38 neuen Arten. Davon sind allerdings nur etwa 15 wirklich neu, die übrigen sind durch Aufspaltung und durch Erhebung von Unterarten in den Artstatus entstanden. Eine Art, nämlich die Fahlbraunelle, wurde gestrichen. Die Artenreihenfolge ist neu, da muss sich der Benutzer umgewöhnen. Sie folgt der «IOC World Bird List» von Gill, Donsker und Rasmussen (2022), welche ab 2024 auch in der Schweiz gültig ist (siehe den Beitrag von Manuel Schweizer im Ornithologischen Beobachter 120: 346–349, 2023). Was jedoch die Taxonomie betrifft, richtet sich Svensson nicht nach der IOC-Liste, sondern nach seinem «Handbook of Western Palearctic Birds» (Shirihai und Svensson 2018). So verbleiben z.B. unsere Grasmücken in der Gattung *Sylvia* und wechseln nicht zur neuen Gattung *Curruca* wie die meisten auf der IOC-Liste, und der Alpenbirkenzeisig wird nicht als eigene Art geführt, sondern bleibt eine Unterart des Birkenzeisigs.

Die Einleitung ist in vielen Belangen unverändert: Die Handschwingen werden von aussen nach innen gezählt, die Pneumatisationsstadien mit den Buchstaben A bis E bezeichnet, die Randdecken (marginal coverts) heissen weiterhin Kleine Decken (lesser coverts), jetzt immerhin mit der Bemerkung «incl. the so-called marginal coverts» (Seite 57). Neu äussert sich der Autor skeptisch gegenüber der Messung der Teilfederlänge am lebenden Vogel, also der Länge der achten (von innen gezählt) bzw. der dritten Handschwinge (von aussen gezählt). Ich teile diese Skepsis. Svensson schreibt dazu noch, dass die meisten schwedischen Beringungsstationen von diesem Mass abgekommen sind und nur



noch die Flügellänge messen. Es ist ja auch so, dass in keinem der gängigen Vogelbücher mit Massangaben die Teilfederlänge angegeben wird, obwohl sie auf Beringungsstationen seit mindestens 40 Jahren gemessen wird. Im Kapitel «Moult and wear» wurde der Abschnitt über Mausergrenzen erweitert und darauf hingewiesen, dass Mausergrenzen im Frühling bei Arten mit Pränuptialmauser bei Alt- und Jungvögeln auftreten können. Dabei lässt Svensson aber aus, dass doppelte Mausergrenzen in der Reihe der Grossen Armdecken im Frühling ein untrügliches Zeichen für Jungvögel sind, nämlich dann, wenn in der Jugendmauser mehr Grosse Decken erneuert werden als in der Pränuptialmauser und ganz aussen noch 1-2 Jugenddecken stehen geblieben sind. Dann haben wir nämlich zuäusserst ein paar stark abgenutzte Jugenddecken, gefolgt von einer Gruppe mässig abgenutzter Postjuvenildecken und zuinnerst einige nicht abgenutzte Pränuptialdecken. Das kommt z.B. bei der Bachstelze häufig vor. Svensson erwähnt das Phänomen immerhin beim Bergpieper.

Die 267 Artkapitel beginnen mit dem wissenschaftlichen Namen, darunter steht der Artname auf Englisch, Finnisch, Französisch, Deutsch und Schwedisch. Die deutschen stimmen nicht immer mit denjenigen in der Weltvogelliste von Barthel et al. (2020, Vogelwarte, Zeitschrift für Vogelkunde 58: 1-214) überein. Die Artbeschreibungen sind sehr wertvoll und auch für Museumsornithologinnen eine grosse Hilfe beim Unterscheiden von ganz ähnlichen Arten, dabei unterstützen Zeichnungen von Köpfen, Flügeln, Schwänzen und Einzelfedern die Art-, Alters- und Geschlechtsmerkmale. Nach der Artbeschreibung folgt wie schon in der vierten Auflage eine minutiöse Auflistung der Unterarten mit ihren Vorkommen. Beim Zilpzalp gehen diese Angaben über zwei Seiten im Kleindruck. Diese eingehende Behandlung von Unterarten ist eine Spezialität von Svensson, die man sonst in der Beringungslite-

ratur in dieser Ausführlichkeit kaum mehr findet. Eine äusserst begrüssenswerte Neuerung ist die breitere Behandlung der Mauser. Während früher häufig nur die Angabe «Ad. SC, wp» (summer complete, winter partial) – «Young sp, wp» (summer partial, winter partial) zu finden war, geht der Autor jetzt auch auf den Umfang und den Ablauf der Mauser ein. Das heisst, schwierig zu entziffernde Codes wie (SC*W1C, w2, p) werden neu durch einen verständlichen Kommentar ergänzt. Auf die Mauserabschnitte folgen Geschlechts- und Altersbestimmungskriterien im Herbst und im Frühling. Wer genauer hinschaut, sieht, dass praktisch alle Arttexte überarbeitet worden sind. Selbst vertraute Futterbrettarten wie Buchfink und Kohlmeise sind umgearbeitet worden. Massangaben von Flügeln, Schwanz, Schnabel und Krallen oder Einkerbungen von Handschwingen und Verhältnisangaben in den Flügelformeln sind vielfach neu. Als Beispiel sei die Heckenbraunelle erwähnt, bei der in der grünen Auflage nur die Iris- und die Schnabelfarbe als brauchbares Alterskriterium genannt werden, im neuen Buch weist Svensson jetzt zusätzlich auf die Mausergrenze in den Grossen Decken hin. Ich möchte an dieser Stelle noch auf einen Fehler im Kernbeisertext hinweisen, der nicht Svensson anzukreiden ist. Dort steht in der Fussnote 2, dass über 80 % der Jungvögel eine Mausergrenze in den Schwanzfedern aufweisen, zitiert aus Jenni und Winkler 1994 («Moult and ageing of European passerines»). Diese Zahl ist falsch, es sollte 60 % heissen (geändert in der zweiten Auflage des Werks, Jenni und Winkler 2020). Neben den erwähnten Überarbeitungen finden sich auch Neuerungen in den Abkürzungen. Angaben von Federgruppen wie «PP» (primaries), «SS» (secondaries) oder «GC» (greater coverts) sind jetzt in Kleinbuchstaben gesetzt, also «pp», «ss» und «gc», eine Anpassung, die ich für unnötig oder sogar kontraproduktiv halte. Die Schwanzfedern heissen nicht mehr «TF» (tail feathers) sondern «rr» (rectrices), Altersangaben «1Y» und «2Y» (first year, second year) heissen jetzt «1cy» und «2cy» (first calendar year, second calendar year, von mir aus eine überflüssige Komplikation) und mit «T/W ratio» hat Svensson eine neue Grösse eingeführt, nämlich das Verhältnis von Schwanz- zu Flügellänge.

Zum Schluss: Auch Beringerinnen, die die neu aufgenommenen Arten wie Mongolenstar, Schwirrnachtigall oder Braunrücken-Goldsperling nie in die Hand bekommen werden, kommen wegen der stark überarbeiteten Texte der häufig gefangenen Arten nicht um die Neuauflage herum.

Raffael Winkler

Lars Svensson (2023) Identification guide to European passerines. 5. Auflage. Lullula Förlag, Stockholm. 448 Seiten, knapp 500 Schwarz-weiss-Zeichnungen. € 20.68

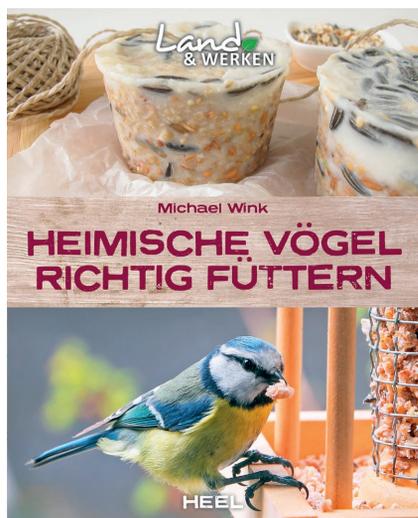
Heimische Vögel richtig füttern

Durch die industrielle Landwirtschaft und den zunehmenden Flächenverlust gehen ständig Lebensräume verloren. Im reich illustrierten Buch vermittelt der Autor, wie durch Zufütterung und optimale Gartengestaltung der Vogelwelt im eigenen Garten geholfen werden kann. In einer übersichtlichen Tabelle, diversen Abbildungen von Sämereien und von weiterem Nahrungsangebot erhalten die Leserinnen und Leser einen Überblick über die Futtergäste und deren Vorlieben.

Es wird auf die fetthaltige Nahrung hingewiesen, und gezeigt, wie man Meisenknödel selber zuhause aus Fett und einer Körnermischung herstellen kann. Aus meiner Sicht ist die fetthaltige Zufütterung aber nur mit Zurückhaltung anzubieten, da dies unter Umständen den Bruterfolg von Meisen negativ beeinflussen kann. Es ist hierbei zu bedenken, dass in der Natur keine Fettklumpen an Bäumen oder Sträuchern wachsen. Die Bestandteile der Fütterung sollten möglichst der natürlichen Nahrung entsprechen.

Im Abschnitt «Den Garten vogelfreundlich gestalten» werden verschiedene Futterhäuser und -silos vorgestellt. Gross wird die Hygiene erwähnt, und wie wichtig es ist, die Futterstellen vor Kot zu schützen und den damit verbundenen Krankheiten vorzubeugen. Leider entspricht ein Grossteil der abgebildeten Futterhäuschen nicht den entsprechenden Hygienerichtlinien (die Vögel können sich ins Futter setzen und dieses verkoten).

Die Fütterung der Vögel steht im Mittelpunkt dieses Buchs. Kurz wird auf geeignete Nisthilfen eingegangen. Zudem verdeutlichen Beispiele, wie ein Garten katzensicher gestaltet wird, aber auch, wie Vogelkollisionen an Fensterscheiben vermieden werden können.



Der Autor zeigt auf, welche Komponenten für einen vogelfreundlichen Garten wichtig sind. Dies illustriert er mit gelungenen Bildern und einer umfangreichen Liste vieler insektenanziehender Pflanzen. Die richtige Pflanze lockt Insekten an, was wiederum natürliche Nahrung für die Vögel ist. Dichte, z.T. dornige Sträucher und Kletterpflanzen bieten einen optimalen Platz für den Nestbau. Sträucher mit Beeren sind zudem eine wichtige Nahrungsquelle im Herbst und Winter.

Im letzten Abschnitt des Buches werden 30 Gartenvögel im Jahresverlauf schön abgebildet und kurz beschrieben. Dies vermittelt einen guten Überblick der im Garten vorkommenden Gäste.

Die Fütterung im Winter kann einen positiven Aspekt haben, bei der Sommerfütterung gibt es unterschiedliche Sichtweisen. Dies wird kurz angesprochen, doch eine abschliessende Antwort erhalten wir nicht. Aus meiner Sicht ist bei einer vogelfreundlichen Gartengestaltung eine Zufütterung nicht nötig.

Maria Nuber

Michael Wink (2023) Heimische Vögel richtig füttern. Heel, Königswinter. 79 Seiten, Illustrationen. Fr. 18.50

Die Vogelwelt der Aareebene westlich von Solothurn, 1980–2022

Die Aareebene zwischen Büren an der Aare und Solothurn, von Ortsansässigen auch «Witi» genannt, ist eine weiträumige, waldarme und noch wenig verbaute Ebene. Das prägende Landschaftselement ist die Aare mit noch mehreren natürlichen Schleifen. Bei ergiebigen Niederschlägen bilden sich Wasserlachen im Kulturland, welche sich temporär u.a. für zahlreiche Limikolen als Rastplatz anbieten. Im Zentrum der Aareebene besteht ein Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung. Von 1980 bis 2022 wurden 296 Vogelarten festgestellt, davon wurden 98 Arten mindestens in einem Jahr als sichere Brutvögel nachgewiesen.

Der Autor Walter Christen hat in der Ebene eine Dauerbeobachtungsfläche von 32 km² festgelegt, in welcher er seit 1980 wöchentlich an mehreren Tagen beobachtete und zu der er schon zahlreiche Publikationen verfasst hat. In seiner neusten Publikation fasst er rund 103 000 Datensätze aus 43 Jahren zusammen, die aus etwa 21 400 Beobachtungsstunden hervorgegangen sind. Spezielle Meldungen von anderen Beobachterinnen und Beobachtern während dieser Zeitspanne sind auch einbezogen; ebenso werden die wichtigsten älteren Nachweise seit 1900 behandelt. Das vorliegende Werk aktualisiert eine 1996 herausgegebene Avifauna, in der Daten bis 1995 behandelt wurden. Zuerst wird das Beobachtungsgebiet detailliert beschrieben inklusive der Landschaftsentwicklung seit 1850. Nebst

Material und Methode wird auch die Bedeutung der Aareebene für Vögel dargestellt. Der wichtigste Bestandteil (151 Seiten) sind schliesslich die 303 Arttexte aller sicheren und möglichen Wildvögel der Kategorien A bis D sowie der Gefangenschaftsflüchtlinge der Kategorie E, die seit 1900 nachgewiesen wurden. Darin werden Brutbestände und Auftreten in Raum und Zeit ausführlich beschrieben. Die Daten zeigen, dass von 1900 bis 1979 mindestens zwölf Brutvogelarten verschwunden und seit 1980 sieben weitere ausgestorben sind, während zwölf Arten neu als Brutvögel hinzukamen. Anschliessend werden weitere Arten im Grossraum Solothurn besprochen. Der Anhang ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Buchs, wo auf 180 Seiten Landschaften und Grafiken abgebildet sind. Ausser bei seltenen



Arten sind von jeder Art Diagramme vorhanden, die für die einzelnen Arten zweckdienlich sind, wie Anzahl Reviere oder Paare pro Jahr, Summe der Pentadenmaxima pro Jahr oder pro Pentade, Summe der Pentaden mit Präsenz pro Jahr u.a. Bei einigen Durchzüglern konnten phänologische Veränderungen festgestellt werden.

Das Buch weist eine eindruckliche Fülle von wertvollen und interessanten Informationen auf, hat einen Umfang von 381 A4-Seiten und wurde realisiert mit Unterstützung der Schweizerischen Vogelwarte. Es richtet sich vor allem an Feldornithologinnen und -ornithologen, die Raumplanung und den Naturschutz. Für Feldornithologen ist es ein reichhaltiger Fundus, um z.B. eigene Beobachtungen in dieser Region besser einordnen zu können bezüglich Seltenheit, Anzahl oder des jahreszeitlichen Auftretens. Ornithologinnen aus anderen Gegenden können statistische Unterschiede zu ihren eigenen bevorzugten Gebieten feststellen. Leider fehlt dem Buch ein Index der Arttexte in alphabetischer Reihenfolge. Im Weiteren sind in den Arttexten Verweise auf Objekte im Anhang vorhanden, jedoch

ohne Angabe der Seitenzahlen. Da die Vogelarten aber sowohl im Hauptteil als auch im Anhang in systematischer Reihenfolge aufgeführt sind, sind sie relativ rasch zu finden. Diese kleinen Mankos tun der Qualität dieser Schrift daher keinen Abbruch. Sie ist allen interessierten Personen wärmstens zu empfehlen. Besonders einmalig und beeindruckend ist eine solch konstante umfassende Beobachtungsreihe eines einzelnen Ornithologen über eine so grosse Fläche und eine so lange Zeitspanne.

Konrad Eigenheer

Walter Christen (2023) Die Vogelwelt der Aareebene westlich von Solothurn, 1980–2022. Eigenverlag, Solothurn. Kontakt und Bezug des PDFs (gratis): Walter Christen, Platanenallee 47, CH-4500 Solothurn, walter.christen.so@bluewin.ch

Wanderer zwischen den Welten

Der Buchtitel lässt eher eine Abhandlung über Zugvögel oder Tierwanderungen erwarten. Erst der Untertitel zeigt, worum es geht, nämlich um Vögel in Städten. Dass Städte wegen ihrer Mischung von Lebensraumtypen oft artenreicher sind als die umliegende Landschaft und selbst Naturschutzgebiete, ist längst keine neue Erkenntnis mehr, aber das ist nur im Kapitel «Auftakt» kurz ein Thema. Das Buch besteht aus einem Dutzend Texten über je eine Vogelart. Caroline Ring hat sie in deutschen Städten aufgesucht, die für die jeweilige Art eine besondere Bedeutung haben. Die Autorin hat Evolutionsbiologie studiert, bezeichnet sich aber nicht als Ornithologin. Deshalb hat sie sich fast überall mit einheimischen Amateurinnen oder Amateuren oder mit Profis unseres Fachgebiets getroffen. Lebendig und anschaulich schildert sie die gemeinsamen Exkursionen, Beobachtungen oder auch Diskussionen. Ihre Erfahrung aus dem gegenwärtigen Beruf als freie Journalistin



merkt man ihren Texten an: Es sind eigentliche Reportagen, spannend zu lesen und zugleich informativ. Die Berichte sind sehr persönlich und stellen neben den Vogelarten jeweils die Auskunftspersonen ins Zentrum. Neue Forschungsergebnisse sind berücksichtigt und werden in der Auswahlbibliografie und mit Internetquellen dokumentiert.

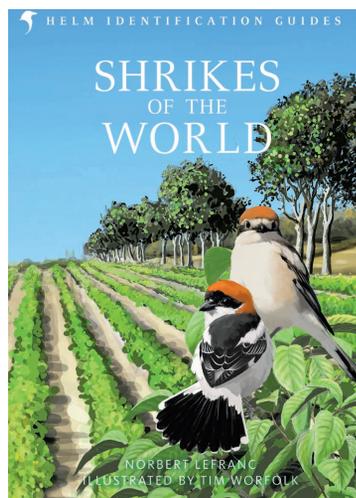
Eine kurze Auflistung der behandelten Vogelarten mit dem Hauptthema oder der Stadt soll die Lust darauf wecken, dieses Buch zu lesen: Nachtigallen in Berlin, Uhubruten am Dom von Hildesheim, Amseln in Städten, Fassadenschäden durch Grün- und Buntspechte, Förderung und Aufzucht von Mauerseglern, das Verschwinden von Haubenlerchen, unterschiedliche Ansichten in der Bevölkerung zu Stadtauben, Höckerschwan-Management in Hamburg, Raben- und Nebelkrähen und Artprobleme in der Überlappungszone, die Ausbreitung der Halsbandsittiche, Nilgänse und ihr Kot in Badeanlagen und schliesslich das Schicksal des Haussperlings in München. Jedes Kapitel wird von einer Federzeichnung der Autorin eröffnet. Trotz recht schematischen Strichs sind der Blick und der Ausdruck bei diesen Vogelporträts sehr gut getroffen.

Christian Marti

Caroline Ring (2022) Wanderer zwischen den Welten: was Vögel in Städten erzählen. Berlin Verlag, Berlin. 285 Seiten, 16 Federzeichnungen. Fr. 32.90

Shrikes of the world

Die sehr ansprechend gestaltete zweite Auflage von Norbert Lefrancs Buch über die faszinierende Familie der Würger (Lefranc und Warfolk 1997) ist völlig neu überarbeitet und fasst in den einleitenden Kapiteln zusammen, was die Gruppe bezüglich Habitus, Verhalten, Ernährung, Brutbiologie und Gefährdung auszeichnet. Speziell, und deshalb besonders wertvoll, sind die Hinweise auf ihre verwandtschaftlichen Beziehungen. Beispielhaft wird aufgezeigt, wie unterschiedliche methodische Ansätze zu divergierenden Ansichten über die Systematik führen können: In der Mitte des 20. Jahrhunderts (z.B. «Peter's check list of the birds of the world», 1960) wurden in der Familie der Würger – vor allem aufgrund morphologischer Merkmale – vier Unterfamilien zusammengefasst: die Echten Würger (Laniinae), die grosse, farbenprächtige Gruppe der Buschwürger (Malaconotinae), die Vanga-Würger (Prionopinae) und erstaunlicherweise auch die wenig bekannten Warzenköpfe (Pityriasinae) aus Borneo. Im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts führten genetische – DNS-basierte – Analysen zur Einsicht, dass diese vier Unterfamilien völlig getrennte Familien seien. Harris und Franklin (2000) bezogen in ihrem beachtenswert



breit angelegten Buch «Shrikes & Bush-Shrikes» – vor allem aufgrund von Verhaltensmerkmalen – neben Würgern, Buschwürgern und Vangas auch fliegenschnäpperartige Gruppen ein.

Norbert Lefranc beschränkt sich konsequent auf die Echten Würger mit nur noch zwei Gattungen: *Eurocephalus* mit zwei Arten und *Lanius* mit 32 Arten, nachdem die früher als separate Gattung *Cornivella* abgetrennten afrikanischen Elsterwürger nun als *Lanius*-Arten integriert sind. Innerhalb der Gattung *Lanius* werden die mit molekulargenetischen Methoden ermittelten Beziehungen in einer treffend als «aktuelle phylogenetische Hypothese» bezeichneten Grafik veranschaulicht.

Die Artkapitel enthalten neben Angaben über Identifikation, Verhalten, aktuelle und frühere Verbreitung sowie Wanderungen auch detaillierte Abschnitte zu Nahrungserwerb, Brutbiologie, Gefahren, Populationstrends und Schutz der vor allem in Europa oft gefährdeten Arten. Die in sehr lebhaften Farben gehaltenen Tafeln zeigen detailliert eine Vielzahl verschiedener Federkleider, wobei die Silhouetten der Vögel etwas rundlich wirken. Die vielen ausgezeichneten Fotos und Zeichnungen in den Artkapiteln bieten eine wertvolle Ergänzung, indem sie die Würger in typischen Körperhaltungen und natürlicher Umgebung zeigen.

Ornithologisch Interessierte finden hier eine eindrückliche Zusammenfassung des aktuellen Wissens über die Echten Würger.

Bruno Bruderer

Norbert Lefranc (2022) Shrikes of the world. Helm, London. 336 Seiten, Fotos, Illustrationen. £ 54.–

Tracking – der gläserne Vogel

Wie ein Vogel fliegen zu können ist ein von vielen Menschen gehegter Traum. In der ökologischen Forschung ist derzeit eine Revolution im Gange, dank deren wir mehr über die Hintergründe dieser oft bewunderten Fähigkeit erfahren. Miniaturisierte Aufzeichnungsgeräte, sogenannte Datenlogger, liefern neue Erkenntnisse über das Verhalten von Tieren in der Luft und im Wasser. Diese Geräte ermöglichen es, das Verhalten von Tieren an für Menschen schwer zugänglichen Orten wie der Tiefsee oder während interkontinentaler Migrationsbewegungen zu verstehen. Dieses Werk bringt einen zum Staunen und gibt Einblick in den technischen Fortschritt, der die Ornithologie erfasst hat.

Das 115 Seiten starke Büchlein erzählt die Geschichte von zwei deutschen Forschenden, die seit Beginn an der Entwicklung von Datenloggern beteiligt waren. Entsprechend waren ihre Karrieren angetrieben von den technologischen Möglichkeiten und der Neugierde auf die Vogelwelt. Leicht verständlich wird erklärt, wie Datenlogger funktionieren und wofür sie eingesetzt werden können. Es wird etwa gezeigt, wie sie Bewegungen von Tieren über Monate aufzeichnen können, wie Tauchtiefen und Flughöhen mit Drucksensoren rekonstruiert werden, wie sie einzelne Bewegungsmuster erkennen und sogar Regungen im Verdauungstrakt erfassen können.

Stefan Garthe und Ulrike Kubetzki teilen auch ihre Erfahrungen darüber, wie viel Durchhaltevermögen es erfordert, bis die Finanzierung einer Expedition steht, und was es braucht, bis die wissenschaftlichen Erkenntnisse endlich veröffentlicht sind. Hinzu kommt ein gesellschaftlicher Rechtfertigungsdruck für Forscherinnen und Forscher, welche sich an die Entwicklung neuer Technologie heranwagen. Breite Anerkennung erhalten sie meistens erst, wenn die Technologie

auch für angewandte Fragestellungen ausgereift ist. Ebenfalls zur Sprache kommt, dass jedes Forschungsprojekt eine ethische Abklärung erfordert. Es muss abgewogen werden zwischen dem möglichen Erkenntnisgewinn einer Studie und der Zusatzbelastung, die der umgehängte Datenlogger für die Tiere bedeutet.

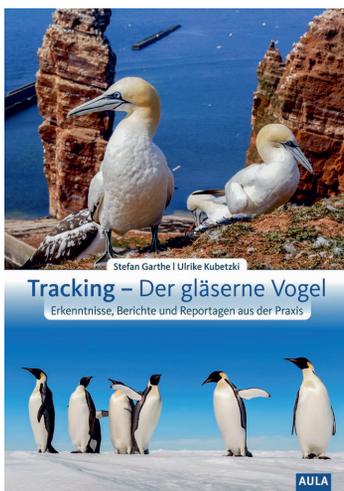
Der zweite Teil dieses Büchleins ist eine Mischung aus Reisebericht und Forschungskrimi. Die Autoren beschreiben drei ihrer herausragenden Forschungsprojekte mit Basstölpeln und Datenloggern. In jedem Projekt stand eine konkrete Frage von politischer Bedeutung im Fokus, beispielsweise wie sich die Population in Schottland verändert, wenn die Europäische Union ihre Fischfanggesetze anpasst, oder wie sich zusätzliche Windpärke in der Nordsee auf die Basstölpel auf Helgoland auswirken. Für jedes Projekt war umfangreiche Feldarbeit erforderlich. Die Beschreibung davon und die vielen Bilder im Buch wecken Abenteuerlust, und man wäre am liebsten selbst in den Seevogelkolonien dabei gewesen.

Für diejenigen, die nach der Lektüre den Wunsch verspüren, sich wissenschaftlich zu betätigen, gibt es auf den letzten Seiten des Büchleins einige Anregungen. Dort wird kurz erklärt, wie «Citizen Science» funktioniert – also wie sich ornithologisch interessierte Laien mit ihren Beobachtungen aktiv an der Datensammlung beteiligen können. Hier wird deutlich, dass einige dieser Initiativen sich speziell an ein deutsches Publikum richten, was bei einem von zwei Deutschen verfassten Werk verständlich ist. Personen aus der Schweiz können jedoch leicht vergleichbare Angebote finden (ornitho.ch oder <https://ebird.org/region/CH/hotspots>).

Das Buch ist gut geschrieben, mit einer Mischung aus Anekdoten, wissenschaftlichen Fakten und Erlebnisberichten, und liest sich entsprechend leicht. Fachbegriffe kommen nur selten vor oder sind gut erklärt. Es eignet sich sowohl für Personen ohne Vogelkenntnisse als auch für das Fachpublikum.

Christoph M. Meier

Stefan Garthe, Ulrike Kubetzki (2024) Tracking – der gläserne Vogel: Erkenntnisse, Berichte und Reportagen aus der Praxis. Aula-Verlag, Wiebelsheim. 120 Seiten, Illustrationen. Fr. 27.90



Das große Buch der Vogelfedern: die Singvögel Mitteleuropas

Dieses neueste Federbestimmungsbuch von Hans-Heiner Bergmann ist wesentlich umfassender und im Format grösser (23 × 31,5 cm) als frühere Federbestimmungsbücher desselben Autors. Behandelt werden 133 Singvogelarten auf je einer Doppelseite, links der zweiseitige Text in Serifenschrift,



rechts die Federn. Der Text beschreibt die Merkmale der Handschwingen, der Armschwingen und der Steuerfedern, meist mit einigen Massangaben; ferner geht der Autor auf das Vorkommen ein, auf die Mauser und auf Vergleiche mit Federn ähnlicher Arten. Dazu gibt es ein Foto und eine Flügelabbildung der Art. Die Federtafeln im A4-Format zeigen die Federn der linken Körperhälfte meistens waagrecht untereinander angeordnet. In der Regel werden alle 10 Handschwingen, 9 (10) Armschwingen und 6 Steuerfedern mit ihren oberen Deckfedern gezeigt, dazu die Alula und eine Auswahl von Ober- und Unterschwanzdecken, unteren Hand- und Armdecken sowie ein Büschel Körperfedern der Ober- und der Unterseite. Das heisst, alle Federn, die für eine Bestimmung wichtig sind, sind abgebildet, und zwar fast immer in natürlicher Grösse, nur bei einigen grossen Arten waren Verkleinerungen nötig. Der Massstab ist in Prozenten angegeben. Bei den wenigen Arten, wo Männchen und Weibchen an den Merkmalen im Grossgefieder unterschieden werden können (z.B. Neuntöter, Kernbeisser, Grünfink, Hänfling), ist nur ein Geschlecht abgebildet, die Unterschiede sind jedoch im Text erklärt. Dasselbe gilt für Unterschiede im Grossgefieder zwischen adulten und erstjährigen Individuen (nur bei Elster und Seidenschwanz), wo lediglich eine Altersgruppe abgebildet ist, die Unterschiede aber im Text erwähnt sind. Die Federn sind im Gegensatz zu den meisten anderen Federführern auf dem Büchermarkt (auch die von Bergmann selbst) auf weisses Papier geklebt, nur 19 Arten haben einen getönten, gelblich-grauen Hintergrund. Das Weiss hat eine blendende Wirkung und ganz helle Federn oder Federpartien verschwinden auf diesem Hintergrund. Deshalb wurde durch ein grafisches Verfahren ein Schattenwurf erzeugt, der die Federn vom Untergrund abheben soll. Dieser Schattenwurf bewirkt allerdings, dass ganz viele Federn nun so aussehen, als trügen sie einen hellen

Saum, auffällig z.B. bei den Schwingen des Kolkkraben oder der Singdrossel. Die Federbelege sind zum Teil etwas zerzaust und die Flügelabbildungen sind häufig zu dunkel; der Zilpzalpflügel ist fast schwarz.

Die Einleitung gibt Auskunft über Form und Gestalt des Flügels und die verschiedenen Federtypen am Flügel, ohne allerdings eine Topografie des Flügels abzubilden. Bau und Feinstruktur der Feder sind erklärt und abgebildet; auf Abb. 16 fehlt die Beschriftung des Federschafts. Ferner informiert der Autor über die Federfarben, die Mauser und rechtliche Aspekte im Umgang mit Federfunden. In der allgemeinen Einführung zum «Wunder der Vogelfeder» steht noch ein häufig anzutreffender Fehler, nämlich dass die Radfedern des Pfaus Oberschwanzdecken seien (Seite 14). Es sind aber eben Rückenfedern, wie Ernst Sutter 1994 gezeigt hat (Journal für Ornithologie 135, Sonderheft, Seite 57).

Das Buch schliesst mit der Erklärung einiger Fachbegriffe und einer praktischen Zusammenstellung von Internetadressen zur Federbestimmung. Zudem fristet hier auch noch eine magere Liste von 18 Literaturangaben ihr Dasein. Das Zitieren anderer Autoren ist keine Stärke von Bergmann, nur ganz selten trifft man in diesem Buch auf ein Literaturzitat.

Auch wenn wir mit diesem Werk jetzt erstmals eine vollständige Darstellung der bestimmungsrelevanten Federn der häufigsten europäischen Singvögel vor uns haben, bleibt die Bestimmung von Federn ganz vieler Arten schwierig. Deshalb wäre ein Kapitel, wie man beim Feder-Bestimmen am besten vorgeht, hilfreich. Immerhin zeigen etwa 60 der behandelten Arten irgendwo auf dem Grossgefieder (die Hälfte davon nur auf den Schwanzfedern) eine auffallende Färbung oder Zeichnung. Solche Färbungen und Muster könnten als Ordnungskriterien dienen, um damit den Versuch zu wagen, etwas in Richtung Bestimmungsschlüssel zu erarbeiten. Das Büchlein von Cloé Fraigneau («Reconnaitre facilement les plumes», 2007) wäre ein Beispiel für einen solchen Versuch.

Nun, der erste Schritt zum Bestimmen einer Feder ist sicher der, zu beurteilen, welchen Federtyp man vor sich hat (z.B. Handschwingen oder Schwanzfedern). Und wenn man das einmal herausbekommen hat, gilt es, das Buch durchzublättern und entweder Farbmuster zu vergleichen oder Messungen anzustellen. Auf jeden Fall ist die Vollständigkeit der abgebildeten Federn das grosse Plus dieses Werks, und es stellt damit alle anderen ähnlichen Bücher, die nur eine kleine Auswahl von Federn zeigen, in den Schatten.

Raffael Winkler

Hans-Heiner Bergmann (2024) Das große Buch der Vogelfedern: die Singvögel Mitteleuropas. 3., komplett neu überarbeitete Auflage. Aula-Verlag, Wiebelsheim. 296 Seiten, Illustrationen. Fr. 101.–